

Die Flötenspielluhr für den Führer

Wie wir bereits im vorigen Heft mitteilen konnten, ist (neben einer Kuckucksuhr aus dem Schwarzwald usw.) dem Führer und Reichskanzler eine alte, wertvolle Standuhr zum Geburtstag geschenkt worden.

Diese Uhr haben wir schon vordem in Ausstellung und Werkstatt des Bk. Franz Steggemann, Berlin-Charlottenburg, stehen sehen, und wir wissen aus eigener Beurteilung, welcher Fleiß und welche Geschicklichkeit erforderlich waren, um jene Uhr mit ihrem Flötenspielerwerk instandzusetzen. Ein Geheimnis umgab sie. Wer hätte ahnen können, welchen Platz sie einmal einnehmen würde!

Es ist eine Standuhr im Louis XVI.-Stil. Der Name ihres Schöpfers, des Berliner Uhrmachers A. Kleemeyer, erscheint besonders bemerkenswert auch deshalb, weil es sich hier um einen Uhrmacher handelt, der für Friedrich den Großen verschiedene große Uhren, besonders Flötenspielluhren und Porzellanuhren, gefertigt hat. Der Alte Fritz aber ist als kunstsinniger Flötenspieler bekannt, und so hat er von seinem Uhrmacher hinsichtlich einer Flötenspielluhr das Beste gefordert. Kleemeyer konnte sich besondere Kenntnisse in Flötenspielluhren aneignen und fand damit die Gunst des Königs. Darum ist auch diese 1780 von ihm gelieferte Standuhr ein außergewöhnliches Meisterwerk geworden. Es gibt nämlich Flötenspielluhren, die in Serien hergestellt wurden, da die Meisterwerke unerschwinglich teuer waren. Den Serienuhren fehlt die Kunst in der Musik; es lohnt sich kaum, sie zu reparieren. Man soll also nicht glauben, daß jede alte Flötenspielluhr schon an sich etwas Begehrtes sei.

Eine besondere Bedeutung hat dieses Geschenk für den Führer auch deshalb, weil es im Namen der Stadt Berlin vom Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert überreicht wurde. Berlin wird zum Pionier für Kunstuhren. Die „Lebensuhr“ auf dem Dönhoffplatz (Glockenturm), die Blumenuhr im Ausstellungsgelände und andere Anschaffungen aus neuester Zeit weisen ebenso wie das Geburtstagsgeschenk der Stadt für den Führer auf die Begünstigung eines alten Kunsthandwerks hin, die dem Uhrmachergewerbe auch eine bestimmte Zielsetzung zeigt.

Von besonderer Wichtigkeit war die Instandsetzung der alten Kunstflötenuhr. Hervorragenden Anteil hat an ihr ein sehr erfahrener Restaurator der Berliner Staatlichen Museen. Er ließ die Uhr stielecht wieder aufleben. Betrifft dies den Gehäusebau, so kommt es hier doch vielmehr auf das Innere der Uhr an. Für die Reparatur der Uhr und des mit ihr verbundenen Flötenspielerwerks wurde Bk. Franz Steggemann herangezogen, der auf diesem Gebiete — wie wir auch wiederholt ausführlicher berichtet haben — seit einigen Jahren sehr viel geschaffen hat.

Schon die „Entdeckung“ der alten, bereits vergessen gewordenen Uhr war sein Verdienst. Sie hat einmal auf ihren alten Walzen die zarten Melodien Haydns und italienische Opernstücke wunderschön gespielt. Unendliche Mühe gehörte dazu, das wieder zu erreichen. Zehn alte Walzen erstanden neu, und vier neue Wagnersche Musikwalzen sind hinzugekommen. Welche Schwierigkeiten hierbei zu überwinden sind, geht zum Teil schon daraus hervor, daß Haydn oft besonders für die Flötenspielluhr geschrieben hat, denn es eignet sich nicht jedes Stück dafür. Die meisten Spieluhren repetieren 3—4 mal dasselbe, und das Wort „Gedudel“ ist oft die richtige Bezeichnung dafür.

Zu den wesentlichen technischen Neuerungen gehört unter anderem, daß der Uhr der Blasebalg für das Flötenspielerwerk genommen werden konnte. Er wurde von einem Gewicht, das einen Zentner schwer war, betätigt. Ein ganz kleiner Elektromotor ist an seine Stelle getreten. $\frac{1}{100}$ PS leisten Besseres als das schwerfällige Alte. Anerkennend ist auch, daß die Hochschule für

Musik den Wunsch hatte, die Walzen auf Platten zu verewigen, da das Musikwerk außerordentlich gut gelungen ist.

Die Konstruktion muß so sein, daß die einzelnen Register von der Walze aus gesteuert werden können. Der letzte Schlag der vollen Stunde schaltet durch ein Relais einen Motor ein.

Wie uns Bk. Steggemann auf Rückfrage sagt, hat der Führer die Uhr mit vollster Zufriedenheit geprüft. Bk. Steggemann wird die Uhr in Obersalzberg persönlich aufstellen.



Aufs. Presse-Illustrationen Hoffmann

Das Geschenk der Stadt Berlin

Das deutsche Uhrmacher-Handwerk blickt mit Stolz und Befriedigung auf das Werk, das dem Führer in seinem Heim viele glückliche Stunden künden soll, denn diese Uhr erzählt auf die Dauer nicht nur von dem Meister, der sie vor 150 Jahren erbaute, sie ist auch nicht nur Zeugnis für die Kunst des Restaurators und des Wiederherstellers der eigentlichen Uhr und des Spielwerks, sondern sie ist auch ein bleibendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit des Uhrmacher-Handwerks. In dem Geschenk an den Führer hat es Ausdruck und Gestalt gefunden.

A. F. D.